

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 46

Artikel: Vor dem Falle von Konstantinopel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 46

Basel, 16. November

1912

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Bruno Schwabs & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst **U. Wills, Meilen.**

Inhalt: Vor dem Falle von Konstantinopel. — Die Rollbahre. — Die großen österreichischen Kavalleriemäöver, Herbst 1912, in Ungarn. — Skandinavische Truppenübungen und ihre Ergebnisse. — Ausland: Deutschland: Scheinwerferzüge für die Pioniertruppe. — Italien: Mangel im Offizierersatz. — Rußland: Mehrausgabe für das Heer. — Niederlande: Bestimmungen für Manöver und sonstige militärische Uebungen.

Vor dem Falle von Konstantinopel.

Das gewaltige Drama auf der Balkanhalbinsel nähert sich seinem Ende, um scheinbar einem andern Raum zu geben. Das Ende des Vernichtungskrieges gegen die Türkei wird in einem Einmarsch der siegreichen Heere in das alte Byzanz zu erblicken sein. Die Bulgaren sind von der herrlichen Stadt am Bosporus nicht mehr weit entfernt. Noch einmal wollen sich wohl die Trümmer der ottomanischen Ostarmee und aus Kleinasien herangezogene Verstärkungen dem Gegner in der befestigten Linie von Cataldza entgegenstellen, um im „heiligen Krieg“ den Ansturm der modernen Kreuzfahrer zu brechen, man ist aber versucht, den Ausgang dieses Verzweiflungskampfes schon heute vorherzusagen. Während die Pforte sich anschickt, den letzten tödlichen Streich auf dem thraxischen Kriegsschauplatze abzuwehren, haben sich auch auf den andern Kriegsschauplätzen wichtige Ereignisse abgespielt. In Saloniki sind griechische Truppen eingezogen, Prevesa ist gefallen, die Serben haben die Eroberung Albaniens begonnen, die bulgarische Strumatal-Armee kommt dem Aegäischen Meere immer näher. Dagegen ist es den Türken bisher gelungen, Skutari und Adrianoopel zu halten. Im nachstehenden sollen nun die Ereignisse, die in der Woche vom 3. bis 10. November bekannt wurden, ausführlicher gewürdigt werden:

Auf dem Kriegsschauplatz im *Epirus* ist der Fall von Prevesa zu verzeichnen. General *Sapountzakis* eröffnete mit seiner Division am 2. November 7 Uhr früh den Angriff gegen die Türken, die sich vor Prevesa verschanzt hatten. Der Kampf, in dessen Verlauf die Griechen sich der Höhen von Nikopolis bemächtigten, dauerte bis 5 Uhr nachmittags. Zu dieser Stunde bot der Gouverneur von Prevesa die Kapitulation der Garnison an. Sie wurde angenommen. Im Besitze von Prevesa hoben die Griechen die über diesen Hafen verhängte Blockade auf, dagegen wurde die Blockade der epirotischen Küste bis Valona erstreckt.

Auf dem *thessalischen* Kriegsschauplatze hatten wir es schon in der Vorwoche mit zwei Operationen der Griechen zu tun: dem Vormarsch auf Monastir und die Vorrückung auf Saloniki.

Der Vormarsch auf *Monastir* ist ins Stocken geraten (gleichwie die korrespondierende Vorrückung der Serben über Prilep nach Monastir), weil sich Teile der in der Schlacht von Kumanovo versprengten türkischen Wardar-Armee bei Monastir versammelt hatten. Ein Teil dieser Streitkräfte trat den über Branica, Florina auf Monastir vorrückenden Griechen entgegen und zwang sie in die Defensive. Von der Kronprinzenarmee wurden Verstärkungen erbettet, nach deren Eintreffen die Offensiye wieder aufgenommen werden durfte. Die Hauptarmee unter dem Kommando des Kronprinzen *Konstantin* erfuhr in der Berichtswoche die Krönung ihrer Operationen. Wir haben sie in unserem letzten Berichte in Karaferia verlassen. Auf dem weiteren Vormarsch erfuhr sie, daß die Division Serres der Wardar-Armee bei Jenidze Stellung genommen habe. Diese Stellung wurde am 1. und 2. November von den Griechen wiederholt angegriffen. Am Abend des 2. konnte endlich Jenidze besetzt werden. Der Gegner ging an den Wardar zurück, gab aber auch diese Linie am 5. auf, nachdem er die meisten Brücken zerstört hatte. Die Griechen überschritten den Wardar am 5. und 6. mit 60 000 Mann und 16 Feldbatterien auf Kriegsbrücken und rückten dann strahlenförmig, hauptsächlich über Kardular und Pyrgi gegen Saloniki vor. Auf die Mitwirkung der Serben und Bulgaren mußte verzichtet werden, da erstere bei Geogeli, letztere bei Strumeitza vom Feinde aufgehalten worden waren. In Saloniki befand sich eine Garnison von 15 000 Türken, wozu noch die Trümmer der bei Jenidze geschlagenen Division Serres kamen. Am 7. richtete der Kronprinz an den Kommandanten von Saloniki die Aufforderung zur Kapitulation. Die Verhandlungen hierüber zogen sich in die Länge, da anfangs der Kommandant des Forts Karaburne sich der Kapitulation nicht anschließen wollte. Nun wurde das Fort bombardiert. Dieses hißte die weiße Flagge, die Kapitulationsverhandlungen wurden fortgesetzt. Am 8. abends kam die Kapitulation zustande, die zur Entwaffnung der Garnison und zum Einzug der Griechen in *Saloniki* führte.

Die griechische Flotte hat am 4. die Insel Psara, am 6. Tenedos besetzt und konvoierte einen

Truppentransport nach Dedeagatsch. Die dort gelandeten griechischen Truppen sind wohl bestimmt, bei der Einnahme von Konstantinopel mitzuwirken.

Die Montenegriner hatten bei Skutari schwere Kämpfe zu bestehen. In den ersten Tagen des November wurden sie von Bardanjolt bis Vraka zurückgeworfen, gleichzeitig wurden von den Türken zwei bereits verlorengegangene Positionen auf dem Tarabosch zurückerobert. Dem Verteidiger von Skutari, Essad Pascha, gelang es überdies, die Truppen auf dem Tarabosch auf drei Monate zu verproviantieren. Der Skutarisee und die Bojana sind übrigens aus den Ufern getreten und haben dadurch die Montenegriner zum Aufgeben mancher vorgeschobenen Position genötigt. Die Türken machen fast täglich Ausfälle. Die Ostarmee unter General Vukotic soll zum Angriffe auf Skutari herangezogen werden.

In Albanien ist ein neuer Kriegsschauplatz entstanden. Entgegen den Abmahnungen Oesterreich-Ungarns schicken sich die Serben an, unterstützt von den Montenegrinern, Albanien zu erobern. Die Montenegriner haben am 5., offenbar für Serbien, San Giovanni di Medua und Alessio an der Adria besetzt. Am 6. wurde von Montenegrinern, die aus Ipek, und von Serben, die von Mitcowitscha über Kijévo und Koča gekommen waren, Djakowa besetzt. Die Operationen in Albanien, die hauptsächlich auf die Einnahme von Durazzo abspielen, werden in Zukunft mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen sein, denn sie bergen den Keim eines ernsten Konfliktes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Im Sandschak Novipazar ist am 7. ein serbisches Bataillon mit 4 Haubitzen in Priboj an der österreichisch-ungarischen Grenze einmarschiert, ohne Widerstand zu finden.

Der Vormarsch der Serben gegen Monastir hat wie schon früher erwähnt, eine Verzögerung erfahren. Ein Teil der bei Kumanowo geschlagenen türkischen Truppen, und zwar 20 Bataillone mit Artillerie, hatte zwischen Köprülü und Prilep eine Rückzugsstellung bezogen, die von den Serben am 4. und 5. angegriffen wurde. Die Türken wurden geworfen, die Serben zogen noch am 5. in Prilep ein.

Auch jener Teil der serbischen Hauptarmee, der von Köprülü gegen Saloniki vorrückte, hatte mit dem Widerstande von Resten der türkischen Wardar-Armee zu tun. Diese hatten sich in Denürkapu (Eisernes Tor), dem Felsendefilee des Wardar, 110 km nordwestlich Saloniki festgesetzt. Die Serben umgingen mit einer Kolonne dieses Defilee und besetzten südlich davon am 4. Ghevigli. Eine andere Kolonne griff am gleichen Tage das Defilee an. Der Verteidiger wurde zersprengt. Ueberraschenderweise fanden die Serben die am Südausgang des Defilees gelegene Eisenbahnbrücke vollkommen intakt. Die Türken scheinen auf die Zerstörung dieses Uferwechsels vergessen zu haben. Die Serben dürften nunmehr den Vormarsch gegen das schon von den Griechen besetzte Saloniki nur mehr mit untergeordneten Kräften fortsetzen, ihre Hauptkraft aber in Albanien und auf dem thratzischen Kriegsschauplatze verwenden.

Die Strumatal-Armee (die bulgarische-mazedonische Armee), die sich bis in die Vorwoche augenscheinlich von Rücksichten auf die Nachbargruppen

leiten ließ, rückt nun rasch nach Süden vor. Sie hat am 5. mit einer östlichen Kolonne Drama an der Bahn Serres-Konstantinopel, mit einer westlichen Kolonne den Rupel-Paß, wenige Kilometer nördlich Demirhissar, besetzt. Der Marsch wird auf Serres fortgesetzt.

Auf dem thratzischen Kriegsschauplatze wollen wir zuerst der Kämpfe um Adrianopel gedenken. Der belagerungsmäßige Angriff scheint von Norden, Nordwesten und Westen aus den Stellungen Akbunar, Kemal und Kujneli geführt zu werden, während die übrigen Fronten der Festung nur beobachtet werden dürfen. Besonders heftige Kämpfe, die einmal auf den Angriff der Bulgaren, dann wieder auf Ausfälle der Besatzung zurückzuführen sind, spielten sich bei Ekmekciköj, Kadinköj, Juruš und Kujneli ab und waren von den Bulgaren meist gegen den Sektor von Maraš gerichtet. Die Bulgaren haben zwei wichtige Stellungen, Kartalkpe und Papastepe genommen. Daß man es im Süden nur mit einer — nicht sehr intensiven — Beobachtung zu tun hat, beweisen die Reitergefechte bei Urli und die Tatsache, daß die Verbindung zwischen Adrianopel und Konstantinopel nicht unterbrochen ist.

Wenden wir uns nun den Vorgängen bei den Hauptarmeen zu. Wir haben sie das letzte Mal nach der fünftägigen Schlacht bei Lüle Burgas verlassen. Nachzutragen wäre noch, daß das Schicksal der Schlacht 40,000 Mann frischer bulgarischer Truppen entschieden haben, die unter General Kusdewitsch von der Küstendil-Armee herangezogen worden waren. Die Niederlage der Türken war eine furchtbare. Unter ihrem Eindrucke verlautbarte die Pforte jenes rührende Communiqué, das die Nation aufforderte, mit Festigkeit alle Konsequenzen zu tragen und ankündigte, daß die Interessen des Vaterlandes bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit verteidigt werden würden. Die Pforte erblickte diese Interessenverteidigung vorerst in einem am 3. und 5. gestellten Mediationsansuchen an die Großmächte, das aber erfolglos blieb. Daraufhin beschloß ein am 6. abends zusammengetretener Kriegsrat, den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen. Der Scheich ül Islam proklamierte den „Dschihad“, den „heiligen Krieg“. Die türkische Armee zog sich langsam auf die Cataldza-Linie zurück und räumte deshalb auch Rodosto. In der Linie Tschorlu-Saraj wurde ein Korps zur Deckung des Rückzuges zurückgelassen. Dieses Korps wurde zwar von den Bulgaren am 4. geschlagen, die taktische Niederlage der Türken bedeutete hier aber einen strategischen Erfolg, denn dieser Nachhutkampf ermöglichte es erst dem Gros, vom Gegner unbelästigt die neue Verteidigungslinie zu erreichen und zu besetzen. Die Bulgaren besetzten am 4. Tschorlu, am 5. Rodosto und Viza. Ehe sie aber zum Angriff auf die befestigte Cataldza-Linie aufmarschierten, zogen sie Verstärkungen heran. Es wurden die 1912 und 1913 Stellungspflichtigen einberufen (50,000 Mann), 10,000 Mazedonier und 10,000 Mann verspätet eingerückte Reservisten herangezogen. Konstantinopel erwartet nun sein Schicksal. Im Bosporus liegen die Kriegsschiffe der Großmächte, bereit zum Schutze der Nationalen. In der Levante versammeln sich ganze Flotten. Ihre Bestimmung ist heute noch nicht klar.